

Summen und Brummen im Wildpark Knüll

Über Honigbienen und Hummeln

Homburg – Wildbienen, Honigbienen und andere Insekten stehen dieses Jahr im Wildpark Knüll besonders im Mittelpunkt. Denn das Jahresthema lautet „Artenvielfalt und Insekten“.

Zum Tag der Biene am Samstag, 20. Mai, gibt es eine Veranstaltung zum Bau einer Klotzbeute – eine künstliche Bienenbehausung, die aus einem ausgehöhlten Baumstamm besteht. Dabei erfahren die Teilnehmer viel über Bienen und was beim „Bienenhausbau“ beachtet werden muss. Zudem wird es kleine Wildbienenhotels zum Mitnehmen geben. Die Veranstaltung wird von Imkerin Astrid Otto geleitet. Sie findet von 10 bis 14 Uhr statt und ist für Familien mit Kindern ab acht Jahren geeignet. Die Kosten für die Teilnahme betragen 50 Euro für Familien, die Einzelpreise für Kinder liegen bei 14 Euro, für Erwachsene bei 18 Euro. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und eine Anmeldung ist bis Samstag, 13. Mai, erforderlich.

Weitere Veranstaltungen: ■ Am Montag, 19. Juni: Unter dem Motto „Bienen sind cool!“ können Kinder ab acht Jahren die Honigbienen im Schaukasten des Parks beobachten.

■ Am Samstag, 24. Juni, findet die Veranstaltung für Erwachsene „Kräuter für Mensch und Biene“ mit Anna Hutter statt.

■ Am Mittwoch, 23. August: Das Thema: Krabbelkäfer und Riesenbabys. Was krabbelt im Boden? Welche Sechsbener sind hier zu finden? Und welche Riesenbabys im Boden wollen erst noch richtige Insekten werden? Die Teilnehmer ab acht Jahren werden zu Bodenforschern und suchen nach Insekten im Erdreich. Dabei erfahren sie, was dem Boden und seinen Lebewesen guttut und wie jeder ihnen helfen kann.

■ Am Samstag, 22. Juli, gibt es das Angebot „Insektenvielfalt im Wildpark Knüll“ in Kooperation mit dem Nabu Schwalm-Eder für Familien. ■ Am Samstag, 2. September, gibt es das Familienangebot „Bienenmärchen“.

Die Ausstellung „Hummeln – Bienen mit Pelz“ ist noch bis in die Sommerferien auf dem Wildparkgelände zu sehen und informiert über die Besonderheiten der Wildbiene und wie man sie schützen und unterstützen kann.

Der Park ist täglich bis Ende Oktober jeden Tag von 9 bis 19 Uhr geöffnet. Eine Stunde vor Schließung ist der letzte Einlass. bec

Gemeinde vergibt Silberne Ehrennadel

Personen haben sich verdient gemacht

Bad Zwesten – In der jüngsten Gemeindevertretersitzung in Bad Zwesten haben mit einer Enthaltung und 14 Stimmen dafür die zu Beginn 15 anwesenden Parlamentarier entschieden, dass einige Bürger der Gemeinde die Silberne Ehrennadel bekommen sollen. Die Ehrennadel in Silber wird an Personen verliehen, die sich um die Gemeinde Bad Zwesten besonders verdient gemacht haben.

Anlass für die Verleihung der Ehrennadeln ist in erster Linie die 30-jährige Städtepartnerschaft mit Friedrichroda, vormals Finsterbergen (im thüringischen Landkreis Gotha), die im Jahre 1991 beurkundet wurde.

Aufgrund der Corona-Pandemie fiel die Feier zum runden Geburtstag seinerzeit aus. Sie soll nun am 17. beziehungsweise 18. Juni nachgeholt werden.

Vor Ort sollen für ihre langjährige Aktivität im Zusammenhang mit der Partnerschaft Bad Zwesten/Friedrich-

roda folgende Personen mit der Silbernen Ehrennadel ausgezeichnet werden:

■ Thomas Klöppel: Bürgermeister von Friedrichroda

■ Gerhard Werner: Ortsteilbürgermeister

■ Monika Siede: Büroleiterin von Friedrichroda

■ Gudrun Zunft: ehemaliges Mitglied Ortsteilrat Finsterbergen

■ Karl-Heinz Faulstich: ehemaliger Bürgermeister von Finsterbergen

Außerdem sollen folgende Bad Zwestener (in Friedrichroda) für ihre umfangreiche ehrenamtliche Mitarbeit und Pflege der Partnerschaft die Ehrennadel in Silber erhalten:

■ Fritz Urspruch

■ Heinrich Haupt

Auf Vorschlag von Stefan Arndt (Grüne) wird auch Ernst Träbing mit der Silbernen Ehrennadel der Kurgemeinde ausgezeichnet. Er sei in der Kurgemeinde ein „Vordenker für regenerative Energie“ gewesen. ciz

Gastronomie und Handel entlasten

Homburg – Die FDP-Fraktion beantragte in der jüngsten Homburger Stadtverordnetenversammlung, dass die Sondernutzungsgebühren für Gastronomie und Handel im Außenbereich für das Jahr 2023 ausgesetzt werden sollen. Dem stimmten alle Parlamentarier zu. In den vergangenen Jahren wurde so die Gastronomie und der Handel entlastet, erläuterte Philipp

Brämer (FDP). „Für unser gemeinsames Ziel einer lebendigen Innenstadt, mit vielfältigem gastronomischen Angebot und entsprechender Warenpräsentation im Außenbereich, war dies ein wichtiges Zeichen“, sagte er. Daher sei es wichtig, dass man eventuell auch über eine komplette Abschaffung der Sondernutzungsgebühren nachdenke. bec



Alte Schule: Im Jahr 2015 wurde ein Teil der umfangreichen Sammlung auf Karteikarten katalogisiert. Diese Arbeit soll nun digital fortgeführt und erweitert werden. FOTOS: DANIEL SEEGER

Hochzeitshaus wird digitaler

Ehrenamtliche erfassen die Bestände des Museums online

VON DANIEL SEEGER

Fritzlar – Dank engagierter Ehrenamtlicher digitalisiert das Museum Hochzeitshaus in Fritzlar derzeit seinen Bestand – und in Kürze werden alle über das Internet zumindest auf die ersten Objekte zugreifen können.

Möglich wird das, weil zwei Fritzlarerinnen das Museum dabei tatkräftig unterstützen. Museumsleiterin Stefanie Mnich ist froh, dass sie mit Dagmar Lohmann und Dr. Anja Eckert zwei Expertinnen an Bord hat, die sich in der Geschichte und der Arbeit mit historischen Objekten auskennen. Lohmann ist pensionierte Geschichtslehrerin, Eckert promovierte Archäologin.

Ihr Job: Sie pflegen die Daten zu den Objekten in die Datenbank museum-digital.de ein. Die ist nach eigenen Angaben gemeinsames Vorhaben verschiedener Museen. Zusätzlich werden die Objekte fotografiert, „auch das wird ehrenamtlich erledigt“, sagt Mnich. So stammen die meisten Bilder vom Fritzlarer Philipp Reinbold.

Das mag zunächst nach trockener Schreiarbeit klingen, doch so einfach und eintönig ist es bei Weitem nicht, sagen Lohmann und Eckert – im Gegenteil. Denn die beiden nehmen die Objekte in die Hand, prüfen die Angaben, messen nach und recherchieren gegebenenfalls zusätzliche Informationen.

Eine deutliche Erleichterung ist, dass vor Jahren schon einmal Vorarbeit geleistet wurde. In 2015 wurde mit Blick auf die Neukonzeption der Ausstellung ein Teil der Objekte, die im Bestand des Museums sind, auf Karteikarten erfasst – ebenfalls ein Projekt, das maßgeblich von Ehrenamtlichen getragen wurde.

Digitalisierung hat viele Vorteile

„Das wurde damals auf einem wirklich hohen Niveau gemacht. Insgesamt sind es aber weniger als ein Prozent aller Objekte in unserer Sammlung, die dort aufgeführt sind“, sagt die Museums-Chefin. Den Bestand schätzt sie auf rund 1,2 Millionen Objekte. Vieles davon archäologische Fundstücke, die teils sehr klein sind.



Prüfen, vermessen und recherchieren. Dann werden die Daten eingepflegt. Die Arbeit von Dagmar Lohmann (links) und Dr. Anja Eckert erfordert Akribie.

Die Karteikarten beinhalten zum Beispiel auch interessante Details zur Geschichte des Objektes, zu Vorbesitzern und Fundorten. „Wenn man dann die Leute noch kennt und weiß, in welchem Haus der Gegenstand war, das ist besonders spannend“, sagt Lohmann.

Die Vorteile der Digitalisierung sind vielfältig, erläutert Museumsleiterin Stefanie Mnich. Zum einen geht es ihr um die Außenwirkung. Es sei gute Werbung für das Museum, wenn man sich an einem solchen Projekt beteilige und die Objekte von überall auf der Welt abrufen seien. Zum anderen helfe es dem eigenen Haus und auch anderen Museen bei der Konzeption von Ausstellungen. „Wir können auch sehen, was andere zu bestimmten Themen im Bestand haben“, sagt Mnich. Auch den Leihverkehr könne man über das Portal abwickeln. Und: Das Programm ist im Gegensatz zu anderen für das Museum kostenfrei, ebenso die Schulungen. Denn die Fritzlarer sind Teil eines Pilotprojektes des Hessischen Museumsverbandes.

Dass Museen ihre Sammlung digitalisieren, ist grundsätzlich nicht neu, sagt Museumsleiterin Mnich. Was in Fritzlar besonders ist: Es ist ein Projekt, das zum ganz überwiegenden Teil von Ehrenamtlichen getragen wird. Damit das gut funktioniert,



Jedes Objekt wird genau begutachtet und vermessen.

mussten Dagmar Lohmann und Dr. Anja Eckert vorher vom Museumsverband geschult werden – ihre berufliche Erfahrung ist bei der Digitalisierung ein großer Pluspunkt, betont Mnich, die als einzige Hauptamtliche Mitarbeiterin das Museum leitet.

Damit Einträge auch gefunden werden können, bedarf es einer Systematik, auf die sich alle Teilnehmer einigen. Unter bestimmten Suchbegriffen müssen alle dasselbe verstehen, es braucht einheitliche Schreibweisen und es muss besonders sorgfältig gearbeitet werden, berichtet die Archäologin Anja Eckert. Denn die beste Datenbank bringt nichts, wenn man am Ende nicht das findet, was man sucht.

Wie lange das Digitalisierungsprojekt angesichts der riesigen Zahl an Objekten

dauern wird, lasse sich nicht abschätzen, so Mnich. Immerhin: Mehr Objekte werden es zumindest vorerst nicht. „Wir haben einen Sammlungsstopp.“

Die Museumsleiterin kann sich vorstellen, dass irgendwann beispielsweise auch ein digitaler Ausstellungsbesuch möglich sein wird, wie es andere Häuser bereits etabliert haben. Doch das ist ferne Zukunftsmusik. Nun geht es erst einmal darum, die Datenbank weiter zu füllen – und dafür sucht das Museum noch ehrenamtliche Unterstützung. Wer sich vorstellen kann, einen Arbeitstag pro Woche in ein solches Projekt zu investieren, der kann sich unter museum@stadt-fritzlar.de bei Museumsleiterin Stefanie Mnich melden. Die Ehrenamtlichen treffen sich derzeit jeden Dienstag.